

## «Mein persönlicher Protest»

Die Performerin verteilt den Menschen, die sich auf dem Bundesplatz bewegen, kleine Karten. Auf denen steht:

*PERFORMANCE*

*Mein persönlicher Protest für FRAUEN-LEBEN-FREIHEIT. Gegen Gewalt an Frauen. Stellvertretend für alle Frauen die Gewalt erlebten/erleben.*

Es ist eine gefaltete Karte, Visitenkartegrösse, auf der Innenseite, fein, farbig bemalt.

Auf der Rückseite steht in Handschrift:  
*10.2.23 16h, bundesplatz bern  
www.annaschuepbach.ch*

Der Bundesplatz ist an diesem Freitag belebt.

Ich bin erstaunt. Ein Teil des Platzes ist mit einem Eisfeld besetzt, welches den Platz kleiner erscheinen lässt als sonst. Das Eisfeld ist auch belebt. Ich höre Stimmen und Gelächter.

Auf dem Rest des Platzes sind rote Metallstühle aufgestellt, damit die Leute verweilen können. Ein roter Metalltisch steht auch da. Der ist unbenutzt.

Viele der Stühle sind besetzt. Freundinnen die miteinander reden, junge Männer, die zusammen hängen, ein Zwillingbrüderpaar, ein Mann der zeichnet, ...

Einige Freundinnen und Freunde von Anna sind schon da. Sie sind extra gekommen, um Annas Performance zu sehen.

Anna nimmt einen orangen zusammengerollten Teppich unter den Arm und sucht sich einen besonnten Ort aus um den Teppich hinzulegen.

Anna hat eine kleine, beige Tasche bei sich. Sie geht los.

Sie geht zu einem Herrn und gibt ihm eine Karte. Er steht nicht im Publikumskreis. Er liest die Karte aufmerksam.

Nicht alle wollen eine Karte.

Anna kehrt zurück zum zusammengerollten Teppich.

Sie rollt den Teppich aus. Dieses Orange passt gut zur grauen Asphaltfarbe.

Die Performerin verteilt noch mehr Karten an vorbeigehende Personen.

Unterdessen sind noch ein paar Menschen zu uns gestossen.

Wir hören die Stimmen vom Eisfeld.

Anna steht da. Ihr Schatten ist auch da. Wie selbstverständlich.

Sie nimmt das Kopftuch ab.

Schüttelt die Haare.

Sie nimmt mit langsamen Bewegungen eine Schere aus der Tasche und schneidet sich eine Haarsträhne ab. Sie öffnet ihre Stofftasche und legt die Strähne sorgfältig hinein.

Anna macht eine Bewegung zum Publikum, eine Art Aufforderung zu ihr zu kommen.

Eine Frau aus dem Publikum geht mit energischen Schritten auf Anna zu, nimmt die Schere aus ihrer Hand und schneidet sich selber eine lange Strähne von ihren eigenen Haaren ab.

Anna neigt sich zu ihr und sagt: «Schneide bitte auch mir eine Strähne ab». Diese macht das.

Die beiden Frauen schauen sich in die Augen. Ich spüre Verbundenheit und Betroffenheit. Miteinander in Gedanken sein. Die Frau geht zurück in den Publikumskreis. Anna wirkt für einen kurzen Moment etwas verloren. Sie nimmt den Teppich und zieht ihn näher zum Publikumskreis.

Sie macht wieder diese auffordernde Geste zum Publikum.

Eine Frau in einem lachsfarbenen Mantel geht zu ihr und schneidet ihr eine Strähne ab.

Wieder der lange Blickkontakt am Ende der Handlung. Der macht etwas. Unterstreicht die Handlung und verbindet die beiden Personen.

Anna geht auf den älteren Mann zu und streckt ihm die Schere hin. Er wirkt etwas unsicher, schneidet ihr aber eine Strähne ab. Ich habe den Eindruck diese Handlung berührt ihn sehr. Auch diese beiden schauen sich länger in die Augen. Der Mann ist jetzt sichtlich berührt.

Es kann sein, dass auch einfach dieser direkte Blickkontakt von der Performerin ihn sehr berührt.

Im Hintergrund rücken 3 junge Menschen Stühle.

Wieder geht die Performerin zu einer Frau. Auch sie schneidet ihr eine Strähne ab.

Zwischendurch langt sich Anna in die Haare, wohl um nachzufühlen ob sie die fehlenden Haare spürt. Das wiederholt sie ein paarmal.

Weiter Personen schneiden ihr eine Strähne ab. Immer wird die Strähne sorgfältig in die Tasche gelegt.

Immer der lange Blick am Ende der Handlung.

Eine Frau möchte ihr keine Strähne abschneiden.

Anna schaut zum Publikum, schaut zum Bundeshaus, schneidet sich nochmals selber eine Strähne ab.

Dann wieder eine Frau aus dem Publikum. Eine Blickbeziehung, Gedankenbeziehung. Jede für sich und doch zusammen.

Anna entdeckt eine Haarsträhne, die auf den Boden gefallen ist. Auch diese nimmt sie sorgfältig auf und legt sie in den Beutel.

Jede Strähne ist wichtig.

Anna packt die Schere ein.

Sie nimmt ihre Tasche.

Sie schaut ins Publikum und ich sehe Tränen in ihren Augen. Wir alle sind betroffen durch ihr Berührtsein und ich glaube auch durch das Miteinandersein und das Denken an die Frauen, die nicht die Möglichkeit und Wahl haben sich zu manifestieren.

Anna rollt den Teppich zusammen und bedankt sich.

Im Hintergrund höre ich Gesang.

Anna geht zum älteren Menschen, der nun gerne mit ihr ins Gespräch geht.

Das Publikum bleibt noch eine Zeit lang zusammen stehen und erst langsam verabschieden sich die Gäste.

Text: Judith Huber, Künstlerin Luzern